



auf Partnerschaften angewiesen. Die heutige Ausgabe ist deshalb unseren Partnerorganisationen im Norden gewidmet. Dies soll einerseits der Information unserer Bevölkerung dienen und andererseits ein Ausdruck des Dankes und der Anerkennung für die Partner sein. Um die Welt nicht in eine erste, dritte und vierte Welt zu teilen, ziehen wir die Terminologie (reicher) Norden und (benachteiligter) Süden vor, wobei der Süden auch im Osten liegen kann.

Heute alle Institutionen mit denen wir arbeiten vorzustellen, ist nicht möglich; die Genannten stellen jedoch einen guten Querschnitt dar. Wir kooperieren auch direkt mit Partnern im Süden. Diese Zusammenarbeit erfordert von der Geschäftsstelle einen wesentlich höheren Aufwand. In Zimbabwe arbeitet Frau Elizabeth Atzinger als Aus-

sendienstmitarbeiterin unserer Geschäftsstelle. Sie betreut Projekte, die wir mit afrikanischen Partnern durchführen. Als Afrikanerin, mit einem Österreicher verheiratet, ist ihr die heimische Kultur eigen und sie kennt zudem unsere Denkweise und Erwartungen. Mit Interteam (Schweiz) haben wir ein Abkommen geschlossen zur Betreuung und Begleitung unserer Projekte in Bolivien. Die Reiseberichte der Mitarbeitenden und Mitgliedern des Stiftungsrates, sowie die Evaluationsberichte zeigen klar und immer wieder, wie wichtig die direkten Kontakte und der Austausch für beide Seiten sind.

Aufeinander zählen können

Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Organisationen im Norden gibt uns die grosse Chan-

ce, Partner auszuwählen, die in einem bestimmten Bereich (Gesundheit, Bildung, ländliche Entwicklung etc.) in einem bestimmten Gebiet spezifische und langjährige Erfahrung aufweisen können. Unsere Partnerschaft z.B. mit Helvetas hat 1981 begonnen. Wir können auf sie, sie können auf uns zählen. Geplant wird in der Regel in Drei-Jahres-Phasen. Die meisten unserer Nordpartner arbeiten mit der DEZA, Direktion für Entwicklungszusammenarbeit, in Bern oder mit dem Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten in Wien zusammen. Diese Tatsache gibt dem LED die Sicherheit, dass die Geschäftsgebaren und Buchhaltungen der betreffenden Organisationen eingehend geprüft werden. Jedes Projekt beinhaltet ein gewisses Risiko. Dürren oder Überschwemmungen, Politik oder

Korruption sind Faktoren mit oft unvorhersehbarem Einfluss. Die Vielfalt unserer Partner und Projekte verteilt nicht nur Nachteile, sondern vor allem die Vorteile auf viele Schultern.

Wenn wir von den Partnern im Norden reden, denken wir selbstverständlich auch an die Liechtensteiner Hilfsorganisationen, die sich einsetzen für unsere Mitmenschen im Süden. Sie leisten wertvolle Beiträge, vor allem auch hier im Land. Sie spielen eine wichtige Rolle, indem sie neben der Hilfe im Ausland unsere Bevölkerung auf verschiedene Weise auf die Situation der Menschen in Not ansprechen.

Das Lesen des heutigen Blickwechsels wird Sie überzeugen, dass wir miteinander füreinander vieles erreichen und bewirken können.



Bravo!

Der Basler Pharmakonzern Roche will den Zugang zu seinen Medikamenten weltweit erleichtern und in den ärmsten Ländern auf die Durchsetzung der Patentrechte verzichten. Bei Aids-Medikamenten meldet Roche zudem in allen afrikanischen Staaten südlich der Sahara keine Patente an und verzichtet auf rechtliche Schritte gegen Generikaverstärker.

Ein Schritt, der Hoffnungen weckt - Bravo!